

die Zeitschrift auch außerhalb von den GeeT nahestehenden Kreisen zu einer beachtenswerten theologischen Stimme entwickeln.

Thomas Widmer-Huber

---

*Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde.* Bd. 1: A-F. Hrg. Helmut Burkhardt und Uwe Swarat in Zusammenarbeit mit Otto Betz, Michael Herbst, Gerhard Ruhbach und Theo Sorg. Wuppertal/Zürich: Brockhaus Verlag 1992. Subskriptionspreis pro Band DM 98,--.

---

Vor der Lektüre einzelner Lexikonartikel und dem Versuch, die Artikel in ihrer Gesamtheit und das ganze, auf drei Bände angelegte, Unternehmen überhaupt einzuschätzen, empfiehlt es sich, das Vorwort des Ende vergangenen Jahres erschienenen ersten Bandes sowie das Verzeichnis der Mitarbeiter genau zu lesen. Eine auch nur einigermaßen vollständige Besprechung ist bei einem Lexikon ja sowieso unmöglich; subjektive Interessen eines Rez. stoßen auf eine objektive, allgemeine Informationspflicht. So kann hier nur eine exemplarische Annäherung versucht werden. Auf die Nennung von Namen wurde - außer den o.g. - bewußt verzichtet, auch deshalb, weil es sich als unmöglich erwies, einzelne, vor allem größere Art. unter die Lupe zu nehmen und kritisch zu prüfen.

Dieses neue Lexikon (abgekürzt: *ELThG*) behandelt in 2800 Artikeln die Hauptthemen und Hauptpersonen der traditionellen Theologie. Dazu kommen Philosophie, Religions- und Missionswissenschaft, sowie Konfessions- und Sektenkunde. Personell gestaltet es sich so: Die Gesamtverantwortung tragen H. Burkhardt und U. Swarat, die außerdem die Syst. Theol. (samt neuerer Theologiegeschichte), Philosophie, Religions- und Missionswissenschaft betreuen. Ihnen zur Seite treten O. Beth (AT, NT), G. Ruhbach (Kirchen- und ältere Theologiegeschichte sowie Konfessions- und Sektenkunde), M. Herbst und T. Sorg (Prakt. Theol.). So ist "ein theologisches und kirchliches Universallexikon" im Entstehen, das sich hohen Maßstäben stellen möchte. Inhaltlich gesehen will es nämlich "den gegenwärtig erkennbaren Ertrag evangelisch-theologischer Arbeit zusammenfassen und zugleich zu dessen konstruktiv-kritischer Verarbeitung anleiten". Als Adressaten sollen außer den Fachtheologen interessierte Gemeindeglieder, aber auch Menschen angesprochen werden, die von der christlichen Tradition und Gegenwart (nunmehr) Kenntnis nehmen wollen. Ein wahrhaft großes Unterfangen! Abgesehen von einem allgemeinen Gebrauch in Kirche und Gesellschaft wird eine eventuelle Zitation des *ELThG* in zukünftigen Bänden der *TRE*, katholischen Lexika und in neu-

en Büchern und Aufsätzen zeigen, inwieweit der sich selber gestellte Anspruch erfüllt zu werden vermag.

Auf jeden Fall werden mit dem ELThG das 1978 erschienene einbändige "Evangelisches Gemeindelexikon" und "Das Große Bibellexikon" (3 Bände; 1987-89) ergänzt und weitergeführt. Wollte das erste "über christliche Bewegungen, Personen und Werke, sowie über biblische Begriffe und Zeitfragen allgemeinverständlich informieren" (Vorwort 1978) und das zweite eine "möglichst umfassende und anschauliche Verstehens- und Arbeitshilfe ... der biblischen Geschichte und Umwelt" (Vorwort 1987) sein, so soll mit dem nun erscheinenden Lexikon "das geschichtliche Werden der Christenheit, ihre Arbeit und ihr Selbstverständnis *in der Gegenwart* (Hervorhebung G.M.) sowie ihr Verhältnis zu Weltanschauungen und Religionen" zur Darstellung gebracht werden. In diesen Zusammenhang gehört dann auch die erfreulich große Zahl philosophischer Artikel. Die Intention ist damit deutlich gegenwartsbezogener und theologischer geworden. Was im angloamerikanischen Raum schon eine gewisse Tradition hat, beginnt damit auch im deutschsprachigen Bereich: die umfassende(re) (neu-)pietistisch-erwecklich-evangelikale lexikalische Auseinandersetzung mit (gegenwärtiger) Theologie und aktuellen politisch-gesellschaftlichen und (sozial-)ethischen Fragen und Problemen (vgl. S. 503f: "Enzyklopädische Theologie aus biblischem Ansatz"). Inwieweit eine Vermittlung von biblischer (Glaubens-)Welt und gegenwärtiger (Welt-)Wirklichkeit tatsächlich geleistet wird, wäre im Einzelfall zu prüfen.

Zu einer umfassenden Würdigung des ELThG gehört ein Vergleich mit dem EKL<sup>3</sup> (was nach dem vollständigen Vorliegen beider Lexika getan werden sollte). Denn erstens erscheinen sie ungefähr parallel. Sodann überschneiden sich ihre Absichten teilweise (s. die Vorworte). Außerdem umfassen die ersten Bände jeweils die Buchstaben A-F. Auch der Umfang (ELThG: 660 S.; EKL: 1412 Sp.) entspricht sich; einzelne Artikel haben genau dieselbe Länge. Glücklicher, wer beide Lexika besitzt - auch wenn sie sich nicht immer so ideal ergänzen dürften wie beim Artikel "Ave Maria". Ist das EKL generell vielleicht gegenwartsnaher, aktueller, ökumenischer und vielfältiger (man vgl. die Artikel zu "Europa/europäische/r ..."), so möchte man das ELThG wegen der pietistisch-erwecklich-evangelikalen Informationen über Personen, Werke, Positionen und besonders auch aufgrund der Literaturangaben nicht missen. Darin dürfte sein Hauptnutzen liegen und deshalb dürfte es sich einen festen Platz innerhalb der Lexika erobern. Ein 'Alleinvertretungsanspruch' ist damit ja nicht verbunden.

Die mehr als 250 Autoren - nur des ersten Bandes - kommen bis auf wenige Briten und Amerikaner aus Deutschland, der Schweiz und Öster-

reich. Es sind Professoren und Lehrer an kirchlichen bzw. missionarischen Ausbildungsstätten, (doktorierte) landeskirchliche Pfarrer und freikirchliche Pastoren, aber auch sogenannte Laien. Leider fehlt bisher eine Zusammenstellung der von den einzelnen verantworteten Artikel. Die Autoren zählen sich zu Pietismus und Erweckungsbewegung und sind z.T. geprägt von der evangelikalen Bewegung. Es ist jedoch "Raum auch für die Mitarbeit von Autoren, die sich selbst nicht als pietistisch oder auch als evangelikal verstehen". Inwieweit pfingstlerisch-charismatische Anliegen Berücksichtigung finden, wird sich in den Folgebänden zeigen müssen. Die einschlägigen Darstellungen in Band I (S. 229: Berliner Erklärung; S. 359f: Charismatische Bewegung; S. 374: Christlicher Gemeinschaftsverband Mülheim a.d.Ruhr; leider nur eine vage Andeutung beim Artikel Ekstase) sind vielleicht z.T. etwas zu kurz, aber auf jeden Fall sachlich und nicht verurteilend. Mit zu den ersten Eindrücken, die man vom ELThG gewinnt, gehören die vielen Bilder. Dahinter steht die Entscheidung, hinter theologischen Büchern und kirchlichen Entwicklungen einzelne Personen mit ihrer persönlichen Lebens- und Glaubensgeschichte zu sehen. Um dieses biographische Schwergewicht auszugleichen, müssen (kirchen-)geschichtliche Längs- und Querschnitte Zusammenhänge aufzeigen und auf die großen Linien aufmerksam machen. Man darf gespannt sein, wie eine mögliche Spannung von Person(en) und Institution(en) bzw. übergeordneten Zusammenhängen fruchtbar gemacht wird. Bei Bd. 1 könnte dies bei Art. wie Alte Kirche, Amt (oder auch anderen) anschaulich gemacht werden.

Die biblischen Bücher werden weder nach der TRE noch nach dem EKL abgekürzt. Während sich das Übel verschiedener Abkürzungen für die biblischen Bücher wohl nie beseitigen lassen wird, dürften die (theologischen) Leser für die Abkürzungsentscheidungen der Herausgeber dankbar sein. Denn das außerkanonische und rabbinische Schrifttum wird - bis auf eine Ausnahme - wie in der TRE abgekürzt. Auch beim Literaturverzeichnis orientierte man sich daran. Die allgemeinen Abkürzungen sind verständlich.

Sehr ärgerlich und mehr als beiläufig notierenswert ist dagegen die Verweispraxis. Teilweise fehlen Verweise nämlich ganz: so stehen z.B. die Artikel Andacht, Exerziten, Frömmigkeit und Brevier beziehungslos nebeneinander. Dies mag man noch verschmerzen. Wie aber, wenn Anonyme Christen (recht ausführlich; Verweis auf K. Rahner) und Extra ecclesiam nulla salus wie erratische Blöcke vereinzeln? (Der zuletzt genannte Artikel nennt dazuhin nur Bibelstellen, Kirchenväter und prot. Orthodoxie, aber keine neuzeitliche Position bzw. auch nur neuere literarische Bearbeitungen.) Ähnliche Beispiele sind: Älteste, Amt, Bischof, Dienst;

Amtshandlungen, Begräbnis/Bestattung, Friedhof; Askese, Abstinenz, Blaues Kreuz, Enthaltsamkeitsvereine, Fasten. Hier werden Verweise z.T. vermerkt, aber eben nicht vollständig. Von Pontius zu Pilatus geschickt fühlt man sich, wenn man (im Art. Alte Kirche) auf Christologie verwiesen wird - und von dort zum Art. Jesus Christus. Querverbindungen zu finden, bleibt so oft dem Zufall oder der Sachkenntnis des Lesers überlassen. Im Interesse der Leserschaft mögen Herausgeber, Redaktion, Verlag und Autoren besser kooperieren und koordinieren!

Der Verlag erbittet im Vorwort "Korrekturen, Kritik und Verbesserungen"; Verf. dieser Rezension ist dem hiermit und mit einer weiteren kleinen Liste von Corrigenda nachgekommen. Andere Leser mögen folgen - zum Nutzen dieses Projektes.

*Gerhard Maier, Stuttgart*

---

Markus Bockmühl/Helmut Burkhardt, Hrg. *Gott lieben und seine Gebote halten*. Gießen/Basel: TVG-Brunnen, 1991. 365 S., DM 49,--.

---

Der Aufsatzband, der ursprünglich als Festschrift zu Klaus Bockmühls 60. Geburtstag gedacht war, konnte durch den frühen Tod des bedeutenden evangelikalen Theologen nur noch als eine Gedenkschrift erscheinen. Die Beiträge stammen aus der Feder von ehemaligen Kollegen, Studenten und Freunden des Heimgegangenen. Sie sind insofern zweisprachig (deutsch und englisch), als jeweils dem Beitrag in der einen Sprache am Schluß eine kurze Zusammenfassung in der anderen Sprache beigegeben ist. Hilfreich für den Leser ist auch die Untergliederung der einzelnen Teile.

Vom Inhalt her gesehen sind es aber vor allem drei Vorteile, die das Buch auszeichnen: Erstens zeigt es ein breites Spektrum evangelikaler Theologie sowohl hinsichtlich der Themen wie der Verfasser. Wenn auch, wie es bei einer Gedenkschrift für einen Ethiker nicht anders zu erwarten ist, die ethischen Themen das Schwergewicht haben, so werden doch auch andere wichtige Bereiche angesprochen. Dazu gehört die Untersuchung von Bockmühls Kollegen am Regent College Carl Amerding aus Vancouver über eine charismatische Theologie des Richterbuches, ein in der Regel wenig bekanntes und behandeltes Thema. Ebenso die gerade für die heute durch die Nahostproblematik sowie die Bewältigung unserer deutschen (auch christlichen) Vergangenheit so wichtige Arbeit über die Rolle Israels in der Sicht christlicher Theologie. Dahin gehören auch die historische Arbeit von Thomas A. Smith ("When the Barbarians came") über die